

20 Jahre Galerie im Geburtshaus Ernst Rietschels

Das Geburtshaus Ernst Rietschels ging in den 70er Jahren in den Besitz der Stadt Pulsnitz über. Die untere Etage zeichnete sich jahrelang durch heruntergezogene Rollläden aus, und die Räume wurden im besten Fall als Lager genutzt. Im ersten Stock befand sich eine Wohnung mit wenig Komfort, die 1998 frei wurde. Die Stadt fasste den Entschluss: Das Haus wird saniert und künftig ein Ort



Erhard Rückwardt übergibt den Schlüssel des Rietschelhauses an Sabine Schubert

für Kunst und Kultur. Bürgermeister Erhard Rückwardt sagte in seiner Ansprache vor der Festversammlung zur Einweihung der Galerie im Geburtshaus Ernst Rietschels in der Nicolaikirche: „Zu DDR-Zeiten geriet das Geburtshaus allmählich in einen jämmerlichen Zustand. Doch die Sanierung ist die eine Sache, die spätere Nutzung die andere. Zum Beispiel ein Rietschelmuseum zu installieren, hieß Ausstellungsgut zusammenzutragen, sicher auch die bestehende Dauerausstellung zu dezimieren und Personal für die Betreuung zur Verfügung zu stellen. Über Eintritt ein solches Betreiben zu sichern, ist unrealistisch. So lag es nah, dem über die Stadtmauern von Pulsnitz anerkannten Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. die Nutzung anzutragen. Die Nutzungskonzeption des Ver-

eins sieht eine Galerie in zwei Ebenen und die Errichtung von Archivräumen vor. Die Sanierung kostet natürlich Geld. Zwei Drittel brachte die Stadt Pulsnitz über staatliche Förderung im Rahmen der Innenstadtsanierung auf, ein Drittel durch Kreditaufnahme. Der Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. finanzierte nötige Inneneinbauten durch die Einnahmen aus einer eigens veranstalteten Rietschel-Lotterie und Spenden. Der Verein übernimmt mit der Betreuung auch alle Pflichten, die sich z. B. aus der Kredittilgung ergeben. Ich denke, im Namen Ernst Rietschels, der selbst Förderung bedurfte, um sein Talent entfalten zu können, die bildende Kunst zu unterstützen, steht der Stadt Pulsnitz recht gut.“



Familientreffen der Nachkommen 2011

an diesem 23. Mai 2000 der Schlüssel für das Geburtshaus durch den Bürgermeister der Stadt Pulsnitz an den Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. übergeben. Alle Rechte und Pflichten für die Betreuung der neuen Kultureinrichtung durch diesen Verein regelte ein Miet- und Nutzungsvertrag mit der Städtischen Wohnungsgesellschaft Pulsnitz. Im Jahr 2004 konnte der Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. mit Einverständnis der Stadtverwaltung und der Städtischen Wohnungsgesellschaft das Geburtshaus Ernst Rietschels mit Übernahme aller Verbindlichkeiten kaufen. Sechs Jahre später, im Dezember 2010, ermöglichte eine private Spende dem Kulturring die komplette Entschuldung des Geburtshauses und damit die Schaffung einer soliden Nutzung für die Erbpflege Ernst Rietschels und die Förderung von Kunst und Kultur.

Galerie, Archiv und Sammlung

Die Bilanz der Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Verlegertätigkeit des Vereins allein für das Geburtshaus Ernst Rietschels in den letzten 20 Jahren ist schon statistisch, aber auch inhaltlich beeindruckend. 118 Ausstellungen, immer mit gedruckten Einladungen, einer Eröffnungsveranstaltung mit Laudatio und Musik und oft mit mehreren begleitenden Programmen, wurden in den 20 Jahren Galerietätigkeit in den beiden Galerieräumen und seit 2016 im oberen Ausstellungsraum gezeigt. Es gab und gibt Künstlerinnen und Künstler, für die sich der Kulturring seit seinem Bestehen immer wieder einsetzte und einsetzt. Dazu gehören Herbert Vogt, Martin Lehnert, Richard Dreher, Christian Rietschel, Carl Lohse, Horst Leifer, Christiane Latendorf und Walter Nessler. Dazu gehörte selbstverständlich zuerst Ernst Rietschel, dessen Zeichnungen und Autografen in bisher fünf Ausstellungen gezeigt wurden und dessen Leben und Wirken nun seit 2016 im unteren Ausstellungsraum mit einer Dauerausstellung gewürdigt wird.

In den Jahren 2004 und 2011 fanden jeweils Familientreffen mit bis zu 114 Nachfahren Ernst Rietschels in Pulsnitz statt. Die Sympathie der Rietschelnachkommen für das Wirken im Namen ihres Vorfahren, das von Pulsnitz ausging und -geht, ist groß. Das zeigt sich besonders durch die Schenkungen von Autografen, Zeichnungen, Büchern und Dokumenten aus dem Nachlass des Bildhau-

ers, die der Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. aus dem Besitz der Nachfahren für seine Sammlung übergeben bekam. Und auch Umsetzungen von Abgussprojekten einzelner Rietschelwerke unterstützten die Nachfahren sehr großzügig durch Spenden und Ankäufe. So konnte eine limitierte Gussauflage einer Weihnachtskrippe, die Ernst Rietschel für seine Familie schuf, initiiert werden, die Reliefs der Tageszeiten von Ernst Rietschel wurden neu aufgelegt, und die Nymphe von Dittersbach, die der Bildhauer 1837 im Auftrag Johann Gottlob von Quandts schuf, erstand in Gussmarmor nach dem vorhandenen Modell in drei Abgüssen wieder. Ein Abguss zielt seit 2012 dauerhaft die ca. sechs Quadratmeter große zum Geburtshaus gehörende Grünfläche am Kirchplatz. Mit einer Ausstellung von Walter Nesslers Aquarellen und Zeichnungen wurde das Geburtshaus Ernst Rietschels im Jahr 2000 eingeweiht. Kurt Biedenkopf, der Schirmherr dieser Präsentation, sagte in seinem Grußwort: „Auch für mich, der ich Walter Nessler 1991 persönlich kennen und schätzen gelernt habe, ist das Wissen um die Werkrückkehr von Walter Nessler zu seinen sächsischen Wurzeln ein denkwürdiger Tag. Von der Begegnung mit ihm weiß ich, wie eng er in all den Jahren seiner Emigration und danach in Großbritannien mit seiner Heimat verbunden geblieben ist.“ Der in Leipzig geborene und in Dresden ausgebildete Künstler emigrierte 1937 nach London und vertraute dem Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. sein gesamtes in London entstandenes und verbliebenes künstlerisches Werk in einer rechtsfähigen Stiftung an. Diese Stiftung fand in der Dachetage im Rietschelhaus ihren festen Standort und wurde mit Unterstützung der deutschen Fotothek in Dresden dokumentiert. Die Arbeiten sind über das Portal der Einrichtung jederzeit abrufbar. Es ist unmöglich, an dieser Stelle auf alle anderen Ausstellungen einzugehen. Stellvertretend seien Ausstellungen von Plastiken bedeutender Bildhauer des 20. Jahrhunderts erwähnt, die der Kulturring immer auch als geistigen Brückenschlag von Rietschel zur Gegenwart sah. Darunter sind Gustav Seitz, Edgar Augustin, Hans Wimmer, Joachim Dunkel, Georg Kolbe, Waldemar Otto, Bernhard Heiliger und Hermann Blumenthal. Auch die Präsentationen zu den Vergaben des Ernst-Rietschel-Kunstpreises für Bildhauerei an Christian Höpfner, Emil Cimiotti und Axel Anklam fanden im Geburtshaus Ernst Rietschels statt.

Die bemerkenswerteste Ausstellung in Pulsnitz soll allerdings nicht unerwähnt bleiben. 2010 stellte Gerhard Richter im Rietschelhaus grafische Arbeiten aus. „Die Welt“ titelt damals: „Ein Wochenende mit Deutschlands berühmtesten Maler, zwischen Albertinum-Eröffnung in Dresden und der Dorfkirche von Pulsnitz.“ und bezeichnet die Pulsnitzer Schau als: „... eine zugleich bescheidene und erlebte Ausstellung.“ Gerhard Richter empfahl den Kurator der Tate Modern, im Zuge der Vorbereitung einer großen Richterausstellung in London nach Pulsnitz zu fahren, um sich die Ausstellung anzusehen. Das Buch mit den Geschichten schöner und außergewöhnlicher Begegnungen, der Unterstützung bedeutender Personen aus Politik, Kultur und Kunstgeschichte, auch kurioser Vorkommnisse und bleibender Verbindung muss noch geschrieben werden.

Die 20jährige Geschichte der Galerie im Geburtshaus Ernst Rietschels basiert auf vier tragenden Säulen. Das sind das große ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement der Mitglieder des Ernst-Rietschel-Kulturrings und der Nachfahren Ernst Rietschels, das vertrauensvolle Miteinander von Verein, Stadtverwaltung und Stadtrat in Pulsnitz, die gute Zusammenarbeit und

Foto: Frank Sühnel



Gerhard Richter in seiner Ausstellung im Geburtshaus

Foto: Ludwig Heinze

Unterstützung durch die heimische Industrie und insbesondere die beiden Kliniken in Pulsnitz und die staatlichen projektbezogenen Fördermöglichkeiten, die der Verein seit Jahren erfolgreich akquirieren konnte und die seiner Arbeit eine regionale und überregionale Bedeutung bestätigen.

Quellen: Schriften zu Ernst Rietschel von Dr. Monika von Wilmsky; Manuskript „Pulsnitz und die Pfefferkuchen“ von Ingrid Oswald; Fotos: Rietschelarchiv Göttingen (6); Deutsche Fotothek (3); Archiv Roland Kahle (1)